

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 58 (2016)  
**Heft:** 352

**Vorwort:** Die Kleinen und die Grossen  
**Autor:** Fischer, Tereza

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Kleinen und die Grossen

Vom 21. bis 28. Januar hält die Schweiz in Solothurn wieder Rückschau auf die Landesfilmproduktion eines ganzen Jahres. An den Solothurner Filmtagen wie an allen Filmfestivals sind dabei viele spannende kleine Produktionen zu entdecken: Kurzfilme, Videoclips, Fernsehserien, Dokumentarfilme und Low-Budget-Produktionen. Zu sehen werden natürlich auch die «grossen» Filme sein, die im Kino sicher ihr Publikum finden. In dieser Ausgabe sind gleich vier von ihnen besprochen: der Eröffnungsfilm *Die Schwalbe*, *Nichts passiert*, *Above and Below* und *Keeper*.

In den Kinos gehören diese Schweizer Filme im Vergleich zu den Blockbustern dann aber wieder zu den Kleinen. Unser Anliegen ist es, dieses Filmschaffen in den Fokus zu rücken und vor allem eine vertiefte Auseinandersetzung mit den medial eher unauffälligen Filmen, mit Experimenten oder medialen Grenzüberschreitungen zu ermöglichen. Das heisst nicht, dass wir die Grossen ausschliessen, sondern einen Dialog zwischen den Formen und Kulturen fördern.

Die erste Ausgabe 2016 vereint drei ganz unterschiedliche Themen, die einiges gemeinsam haben: Sie sind alle nicht nur auf die Kinoleinwand ausgerichtet, und sie umkreisen einen äusserst übersichtlichen Bereich der Filmgeschichte, der Produktion respektive der Rezeption: Martin Walder blickt zurück auf ein Phänomen im Welschschweizer Filmschaffen, auf die Groupe 5. Er zeigt dabei auf, «wie viel von einer glücklichen Konstellation und Pragmatismus abhängt, die einer Idee zum Durchbruch verhelfen können». Alain Tanner, Claude Goretta, Jean-Louis Roy, Michel Soutter und Jean-Jacques Lagrange, fünf junge Filmemacher, haben sich in den sechziger Jahren zusammengefunden, mit kleinen Fernsehproduktionen angefangen und schliesslich Schweizer Filmgeschichte geschrieben.

Die Zeit der Groupe 5 steht auch für eine Periode in der Schweizer Filmgeschichte, in der der Dialektfilm nach einer blühenden Phase einbrach. In der Welschschweiz war die Mundart ohnehin kein Thema, und hinter dem Röstigraben verzichtete man vorübergehend auf die suspekt gewordene Volksnähe des Schwiizerdütsch. Seit gut zwanzig Jahren aber erfreuen sich Dialektproduktionen grosser Beliebtheit. Dennoch werden immer wieder unnatürliche Dialoge und «falsche» Mundart bemängelt. Wir haben einen Focal-Kurs für Schauspielerinnen und Schauspieler zu diesem Thema besucht und jene befragt, die sich dem Dialekt im Film widmen.

Schliesslich betrachtet Till Brockmann eine neue Form des Dokumentarfilms, den Webdoc oder Web Documentary. Die Digitalisierung ermöglicht neue Formen von Multimedialität und vor allem auch von Rezeption. Betrachter respektive User spielen eine neue, aktive Rolle und tragen teilweise sogar zu den Projekten bei. Als Zuschauer lässt man sich



Charles mort ou vif (1969) Politique des collaborateurs

weniger als im traditionellen Dokumentarfilm Zusammenhänge nur präsentieren, sondern lässt sich im Idealfall mit Gewinn ablenken, umlenken und überraschen, in Eigenregie.

So oder so, wir wünschen Ihnen für das Kinojahr 2016 viele kleine und grosse Entdeckungen.

Tereza Fischer





*Le fou* (1970) François Simon und Claude Goretta bei den Dreharbeiten

*Les arpenteurs* (1972) Jean-Luc Bideau und Marie Dubois, Regie: Michel Soutter

